

Stallpost 1



Ferdi - die Stallfliege - stellt sich vor!

Na wurde aber auch Zeit! Viel länger hätte ich das nicht ausgehalten, ohne Futter und ohne Licht und auch dieser schreckliche Geruch... Dabei wollte ich nur mal schnell schauen ob da vielleicht ein paar Brösel oder ein Apfel...

Befreit aus der Putzbox

Und dann war plötzlich der Deckel zu und ich gefangen. In einer Putzbox. Peinlich. Die kleine mit den braunen Haaren ist ganz schön erschrocken wie ich herausgeflogen bin. „Da ist sie!“ Und ich nix wie weg und in die nächste Luke. Die Menschen mögen mich nämlich nicht so übermäßig, was ich gar nicht verstehen kann. Hängen Klebestreifen auf um uns zu fangen und besprühen ihre Pferde mit stinkenden Sprays.

Mein Beruf: Stallfliege!

Apropos vorstellen: Ich bin Ferdi, die Stallfliege. Das ist sozusagen mein Beruf. Was ich da so mache wollt ihr wissen? Nun ja, Management, könnte man sagen. Ich kenne hier nämlich jeden u. jede, die Pferde, die Menschen, ja auch die Hühner, Katzen und Pfaue. Und jeder kennt mich. Die Menschen glauben zwar, alle Fliegen sind gleich u. machen da keinen Unterschied. Aber so ist es nicht. Wenn ihr in diesem Stall eine Fliege seht, bin ich das. Das ist nämlich mein Stall und die anderen Fliegen respektieren das meistens. Die Pferde übrigens auch.

...weil ich so gut pferdisch kann...

Nur die Menschen nicht. Die glauben immer noch das sei ihr Stall. Für die Pferde bin ich sehr wichtig, denn mit meinen beiden Flügeln komm ich überall hin und kann ihnen berichten, was die Menschen sagen und tun. So trage ich erheblich zum Verständnis dieser eher unverständlichen Spezies bei. Die Pferde bemühen sich ja wirklich sehr, die Menschen zu verstehen, aber die sind ja teilweise in ihrer Mitteilung sehr konfus. Da ist es dann gut, wenn man einen Vermittler hat. Die Menschen können natürlich auch davon profitieren, dass ich so gut pferdisch kann. Aber die schlagen ja gleich um sich wenn sie mich sehen. Deswegen habe ich beschlossen, zu schreiben beziehungsweise ich habe wen gefunden, der das für mich erledigt.

Ich werde regelmäßig über Reitlehrerin Karin, Ihren Helfern: Michi der Pferdepfleger; Herbert der Pferdefütterer, Aloisia die Ponybetreuerin, Carina & Julia die guten Stallfeen die Euch mit Rat und Tat zur Seite stehen berichten. Natürlich auch über alles, was sich im Stall so tut, wenn ihr nicht dabei seid- und das ist eine ganze Menge. Macht euch auf was gefasst!

Eure Stallfliege

Ferdi

Coco mag nicht schlafen!

Heut erzähl ich euch mal eine Geschichte was unsere kleine Coco, das Ponybaby, nachts alles so treibt, wenn keiner mehr da ist...außer ich natürlich. Wie immer stürmt Coco übermütig über die Wiese. Den ganzen Tag war sie draußen gewesen. Sie hatte Grashalme gekostet, sich gewälzt und sogar versucht, unter dem Zaun hindurch zu kriechen. Jetzt kam sie atemlos bei seiner Mutter Ella an und stieß ihr die Nase in die Seite. „Lass uns Fangen spielen“, bat es. Ella ließ sich jedoch nicht erweichen. „Es ist Zeit zum Schlafen“, erklärte sie und trabte ihm voraus in den Stall. „Ich bin noch gar nicht müde“, meckerte Coco. „Ich möchte lieber noch eine Runde um die Wiese rennen.“ Aber Ella bestand darauf, dass sie sich neben sie ins Stroh legte.



Murrend ließ sich Coco auf ihren Schlafplatz plumpsen. Doch sie dachte gar nicht daran zu schlafen. Sobald das Pony seine Mutter leise schnarchen hörte, stand es vorsichtig wieder auf. Zuerst stakste es zum Futtertrog. Bestimmt würde es dort etwas Leckeres finden. Doch außer einer alten, verschrumpelten Möhre gab es hier nichts zu entdecken. Enttäuscht pustete Coco durch die Nase. Sie hätte gerne an einigen Haferkörnern gelutscht, und war sicher gewesen, dass Ella nicht alle aufgefressen hatte.

„Suchst du die hier?“ Eine Maus saß hinter dem Trog und hielt ihr eine handvoll Körner hin. Ihre Augen glitzerten schelmisch. „Das ist unser Hafer“, protestierte Coco. „Hol ihn dir doch“, kicherte die Maus. „Fang mich, wenn du kannst!“ Dann drehte sie sich um und war blitzschnell im Stroh verschwunden. Verblüfft blickte Coco ihr nach. Sie konnte kaum glauben, dass die Körnerdiebin mit ihren kurzen Beinen so schnell laufen konnte. Immerhin wusste sie nun, wohin der Hafer verschwunden war.

Ein Windstoß rüttelte an der Stalltür. Mit einem leisen Knacken sprang das alte Schloss auf, und die Tür öffnete sich ein Stück. Das Pony hob den Kopf und stellte die Ohren aufmerksam nach vorn. Dann trottete es nachdenklich zum einladenden Türspalt. Wenn es durch die Tür ginge, wäre es wieder auf der Weide. Aber inzwischen war es dunkel geworden, und das kleine Pferd konnte die Wiese nicht mehr erkennen. Ob sie überhaupt noch da war, fragte sich Coco. Vielleicht verschwanden nachts die Bäume, das Gras und auch alles andere, und es war deshalb nichts mehr zu sehen. Coco scharrte unruhig mit dem Huf. Sie fürchtete sich ein bisschen, aber neugierig war sie auch.

Plötzlich schwebte ein leuchtender Punkt vor der Tür. Das seltsame Licht wollte sich Coco genauer angucken, also wagte sie sich mutig aus dem Stall. Draußen war es so finster, dass sie nicht den Huf vor Augen sah. Doch dann kam der Mond hinter einer Wolke hervor, und sie erkannte die Umrise der Bäume und des Zaunes. Es ist alles noch da, jubelte Coco. Die Nacht verschluckt die Sachen nicht, sie versteckt sie nur. Während sich das Pony noch umschaute, flog der helle Punkt direkt an seiner Nase vorbei. Das Fohlen schnappte danach, aber es erwischte ihn nicht.

Das Licht schien sogar mit ihm spielen zu wollen, denn immer wenn das Pferd herankam, flog es ein Stückchen zur Seite. Dich krieg ich noch, grummelte Coco, und bald drehte sie sich wild im Kreis. Irgendwann blieb das Pony erschöpft stehen. Das helle Pünktchen wartete einen Moment, aber als klar war, dass Coco es nicht mehr verfolgen würde, schwirrte es davon. Müde ließ sich das Fohlen ins Gras fallen und gähnte. Keinen Schritt würde sie heute mehr laufen, beschloss Coco und legte den Kopf ins Gras. Schnell war sie eingeschlafen, aber hin und wieder zuckten ihre Beine, denn im Traum verfolgte sie das Glühwürmchen immer noch. So war endlich wieder Ruhe in meinen Stall gekehrt und ich konnte weiter schlafen.

Eure Stallfliege

Ferdi



Reisefieber

Nicht immer verreisen Pferde gerne – Ferdi erzählt uns warum das so ist.

Endlich ist Sommer, da geht die Turniersaison nämlich so richtig los. Das heißt für einige unserer Pferde, dass sie regelmäßig wegfahren und bei Turnieren starten werden. Manche von ihnen lieben das sehr u. fühlen sich wie Superstars. Oft kommen sie mit einer Schleife heim oder – wenn sie besonders toll waren – auch mit einem Pokal. Es gibt allerdings Pferde, die große Angst vor dem Fahren haben. Der Ärger beginnt schon damit, dass die Pferde nicht in Karins Anhänger gehen wollen. Dabei ist es völlig sinnlos, sich zu wehren, weil die Karin viele Tricks auf Lager hat, ungehorsame oder ängstliche Pferde in den Anhänger zu locken.



Ausgetrickst

Einer von Karins Tricks ist der mit der Longe. Während jemand das Pferd in den Hänger führt, mogelt sie eine Longe hinten um den Pferdepopo und zieht das Pferd sozusagen die Rampe hinauf. Das nehmen die Pferde nicht allzu krumm. Bis auf die Accorada – die nimmt eine Longe um ihren Hintern sogar sehr krumm!

Tja, mit der Accorada klappt einfach nur das, was sie freiwillig macht. Und in den Pferdehänger geht die „Zügeldiva“ nur unter bestimmten Voraussetzungen. Zuerst muss der Hänger in die richtige Richtung stehen. Und zwar so, dass Accorada genau sieht, dass sie von ihren Pferdekollegen gesehen wird. Nur wenn sie genügend Publikum hat, stolziert Accorada die Rampe hinauf und in den Hänger hinein als wäre es das normalste auf der Welt. Schaut ihr keiner zu, macht er solange Terror, bis sie die Aufmerksamkeit aller hat.

Außerdem verreist Accorada nur dann, wenn die Sonne scheint. Sie denkt gar nicht ans Wegfahren wenn es regnet oder nach Regen aussieht. Dann setzt sie sich auf die Longe drauf, die um ihren Hintern herumführt und macht keinen Schritt mehr.

Reisefreude

Spaß und Lust am Wegfahren hat die Accorada nur dann, wenn ihr angebeteter Crelido mitfährt. Sie ist immer noch sehr verliebt in den feschen Pferdeman und genießt es sehr, neben Ihm auf engstem Raum zu stehen. Dann ist ihr keine Fahrt zu lange. Auch am Turnier bemüht Accorada sich ihr bestes zu geben, wenn Sie Crelido in Ihrer Nähe weiß. Dann tanzt sie durchs Viereck und passt ganz genau auf die Hilfen seiner Reiterin auf. Wenn Accorada sich bemüht, ist ihr meist ein Pokal sicher. Leider hat sie noch nie einen ersten Platz geschafft. Denn wenn Crelido mitfährt, gewinnt meist er. Das macht den Accorada aber auch sehr stolz.

Turnierfrisuren

Da Accorada nur auf Dressurturnieren startet, wird sie vor dem Turnier immer eingezöpfelt, damit ihr Hals schön zur Geltung kommt. Accorada mag es sehr, herausgeputzt zu werden. Sie ist ziemlich eitel und würde fast alles tun, um den Pferdewännern zu gefallen.

Die Accorada ahnt zum Glück nicht, wie bescheuert sie aussieht, wenn ihre Zöpfe wieder aufgemacht werden. Dann kringeln sich ihre Haare in kleine Löckchen und sie sieht zwei Tage lang aus wie ein Schaf.

Heimfahrt

Auf der Heimfahrt hat sich Accorada fest vorgenommen, beim nächsten Turnier auch einmal zu gewinnen. Woher ich das alles weiß? Ich hab mich in die Turnierkiste gemogelt und war live dabei.

Bis bald, eure Stallfliege **Ferdi**



Jimmy gibt ne Runde aus

Neuzugang Jimmy ist ein fescher Scheckwallach, der eine beachtliche Karriere als Spring- und Schulpferd hinter sich hat.



Reiter feiern bekanntlich ja sehr gerne. Was viele nicht wissen, ist, dass auch Pferde sehr gerne feiern. So ist im Stall jeder Anlass willkommen, um die Nacht zum Tag zu machen. Oder zumindest in gemütlicher Runde zusammen zu sitzen. Der Einzug des Stutenschwarms Jimmy bietet sich geradezu an, um wieder mal einen netten gemeinsamen zu feiern. Pünktlich um zehn Uhr treffen sich Pferde und Ponys vor der Box von Jimmy, dem feschen gescheckten Wallach. Bei einer Runde Karottensaft und einem Schüberl Heu plaudert Jimmy über sein bisheriges Leben als Sportler.

Im Parcours

Als Spring- und Schulpferd muss man in vielerlei Hinsicht talentiert sein. Man muss so brav sein, dass man jeden Anfänger drauf setzen kann ohne dass er nicht gleich wieder herunter fällt. Man muss sehr vorsichtig mit ihnen sein sonst werden sie sehr schnell unsicher. Man muss immer brav alle hufe geben und beim aufsteigen ruhig stehen bleiben bis das Kommando zum Losgehen kommt. Das Leben als Springpferd ist auch nicht sehr einfach. Man muss immer genau mitdenken und aufpassen auf die Kommandos des Reiters, damit keine Stangen herunterfallen oder man gar den falschen Sprung nimmt. Sogar als Fotomodell wurde Jimmy schon gebucht - für einen Indianerkalender. Auch modeln ist sehr schwierig. Immer eine gleiche Pose aushalten zu müssen und ständig freundlich in die Kamera lächeln. Aber man lernt auch viele neue Bekanntschaften kennen.

Glückliches Fehlerpferd

Nur einmal lernte Jimmy einen Wallach kennen, der hässlich war. Er hatte zur allgemeinen Erheiterung einen sehr eleganten Namen - Lord Sinclair, Rufname Lord. Lord war das Fehlerpferd schlechthin. Immer wenn in einer Reitlehre ein Pferd mit möglichst vielen Mängeln abgebildet war, konnte man davon ausgehen, dass es Lord war. Lord hatte einen entsetzlichen Ramskopf, der auf einem viel zu tief angesetzten Hals saß. Vorne hatte er O- und hinten X-Beine, fassbeinig und kuhhessig nennt man das in der Fachsprache. Es war ein Wunder, dass er nicht frühzeitig Gelenkschmerzen bekam. Doch Lord hatte selbst überhaupt kein Problem mit seinem Aussehen. Er war froh kein Durchschnittspferd zu sein. Denn mit Durchschnittsreitern hatte er so seine Erlebnisse. Und die haben ihm gar nicht gefallen. Außerdem weiß er, dass im Leben nicht nur äußere Werte von Bedeutung sind. Viel mehr sind es die inneren Werte, auf die es ankommt. Auch wenn Schönheit viele Wege ebnet und viele Türen öffnet. Selbst ein Pferd muss dann und wann beweisen, dass es mehr kann als nur schön sein. Daran hat Lord sich gehalten. Er war das Pflicht bewussteste Pferd, das Jimmy je getroffen hat. Und der beste Freund, den man nur haben konnte. Bei niemand anderem waren Geheimnisse besser aufgehoben. Doch seit Jimmy den Stall verlassen hat und bei uns wohnt, hat er Lord aus den Augen verloren. Und obwohl es schon dunkel ist, kann man ein wenig Wehmut in Jimmys Augen blitzen sehen. Doch, ich, Ferdinand, bin sicher, dass er schnell neue Freunde findet.



Ferdi

Eure Stallfliege

Stallpost 5

Wenn Ponys sich verlieben

Ferdinand hat viele Fähigkeiten - diesmal betätigt er sich sogar als „Heiratsvermittler“!



Der Sommer hat es ganz schön in sich. Diese Hitze draußen. Das macht das Leben nicht grad lustig. Sogar Mutzi unsere Katze hat das Mäusefangen draußen aufgegeben und lauert Stunde um Stunde im Stall auf die Mäuse. Kein Wunder, dass die Feldmäuse schon seit Tagen eine Party feiern!

Kurti ist verliebt!

Für die Pferde ist der Sommer auch nicht lustig. Die lästigen Bremsen auf der Koppel, die sie überall stechen. Da muss man ja schlecht drauf sein! Besonders schlimm hat es heuer den Kurti erwischt. Das ist ein recht fescher Schecke. Manchmal ist er zwar ein ziemlicher Besen u. versucht immer alles durcheinander zu bringen, doch im Moment macht ihm gar nichts Spaß. Immerzu muss er an Susi denken. Sie ist die hübscheste, eleganteste Pferdedame im ganzen Stall. Kurti ist schrecklich verliebt. So gerne würde er neben Susi stehen.

Ferdinand schreibt

Und weil der Kurti die ganze Zeit so traurig aus der Wäsche - äh, aus dem Fell - geschaut hat, habe ich, Ferdinand, die Stallfliege, die Sache wieder mal in die Hand genommen. Wie? Ganz einfach. Ich habe im Namen von Kurti einen Brief geschrieben. Zum Glück hat mein Menschenboss schon einen Laptop. Tja, so bin ich von Taste zu Taste geflogen, ein paar Zeilen an das Frauchen von Susi geschrieben und hab dann ganz einfach den Zettel ausgedruckt.

Das „A“ klemmt

Das Frauchen von der Susi ist nämlich Karin, die Reitlehrerin. Sie ahnt ja nicht im entferntesten, dass das Prusten und Schnauben dem Kurti gilt. Woher sollen Menschen das auch wissen? Und weil Karin für ihre Pferde nur das Beste will, hab ich mir gedacht, ich helfe ihr auf die Sprünge. Das war anstrengend sag ich euch. Das „A“ klemmt nämlich, und ich hab immer viel Kraft gebraucht um die Taste drücken zu können.

Zum Schluss war ich ganz schön geschafft. Beim Zukleben des Kuverts haben mir meine Freunde geholfen - einer Fliege ist dabei sogar die Spucke ausgegangen. Am nächsten Tag haben wir den Brief unter die Post gemogelt. Dann hieß es warten.

Das war ein Gewieher!

Und tatsächlich zwei Tage danach war es soweit. Karin hat mit dem Brief herumgewachtelt und gleich veranlasst, dass Susi und Kurti gemeinsam im Stall stehen. Das war vielleicht ein Gewieher! Wenn ich jetzt durch die Stallgasse fliege, sehe ich immer so kleine Küsse mit Flügeln herumflattern. Aber die können Menschen ja nicht sehen.

Eure Stallfliege
Ferdinand



Stallpost 6

Der Hufschmied kommt

Einmal im Monat kommt der Hufschmied in den Stall, für die Pferde ist das ein betriebsamer Tag.



Der Hufschmied unserer Pferde heißt Sepp. Meistens beschlägt er etwa die Hälfte der Pferde, die anderen kommen im nächsten Monat dran.

Trubel und Hektik

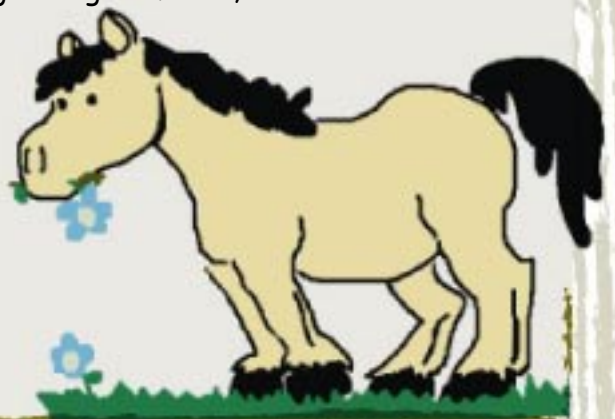
Der Tag, an dem der Hufschmied kommt, ist immer ein bisschen hektischer als die anderen. Zumindest ein Putzplatz ist den halben Tag über besetzt. Den meisten Pferden ist der Besuch der Schmiedes egal. Sie sind es gewohnt, regelmäßig beschlagen oder nur ausgeschnitten zu werden. Selbst für sensible Gemüter wird das Beschlagen schnell zur Routine. Einige genießen es sogar. Sepp hat eine angenehme Art, mit Pferden umzugehen. Er ist eigentlich nie aufgeregt. Dafür ist er sehr besonnen, und - was Pferde besonders schätzen - er ist ruhig. Wenn es nötig ist, kann Sepp sehr geduldig sein. Ich hab`s ja immer gesagt, die besten Pferdeflüsterer sind die, die gar keine sind. Viele Pferde genießen es sogar, wenn sie neue Hufeisen bekommen. Die alten Eisen sind vielleicht schon ein wenig eng oder der Huf zu lange. Nicht, dass sie drücken, aber es kann für Reitpferde sehr wohltuend sein, mal ein paar Minuten barfuss im Leben zu stehen. Auch Menschen genießen es, am Abend aus den Schuhen oder Reitstiefeln zu kommen, habe ich mir sagen lassen.

Was die Hufpflege betrifft, ist sie für das Pferd Pediküre und Maniküre. Erst wird geschnitten, gezwickt, dann geraspelt und bei einem beschlagenen Pferd oder Pony noch das neue Eisen angepasst und angenagelt. Sodann lässt Sepp sich jedes Pferd im Schritt an der Hand vorführen. Wenn Sepp zufrieden ist, dürfen die Pferde zurück in die Box. Bewegen sich Pferde irgendwie klamm oder unwillig oder sind gar lahm, dann sorgt Sepp umgehend dafür, dass er das Problem erkennt und löst. Im Zweifel muss er das Eisen noch mal abnehmen oder er muss einen Nagel neu setzen.

Mühsal und Kitzel

Obwohl der Hufschmied wie der Tierarzt oder Reitlehrer fix ins Leben eines Pferdes gehört, haben nicht alle Freude mit seinem Besuch. Manch junges Pferd tut sich noch schwer, seine Beine so lange zu heben und auf drei Beinen zu stehen.

Es gibt aber auch Pferde, die sind furchtbar kitzelig. Nicht nur auf ihrer Fußsohle. Sie trippeln von einem Bein aufs andere, wenn beispielsweise Sepps Haare an ihrem Bauch streifen. Oder sie können das Aufnageln der Hufeisen nicht ertragen, weil das entstehende Vibrieren sie so irritiert, dass sie ziemlich aus der Fassung geraten. Es gibt sogar Pferde, die den Geruch von frisch geschnittenem Horn nicht ertragen. Unter uns gesagt, auch mir ist der Geruch nach gesunden Äpfeln lieber als der nach frisch geschnittenen Zehennägeln!



Eure Stallfliege
Ferdie

Stallpost 7



Die Stallgeister

Guten Morgen meine Kleinen. Pssst. Ich muss noch leise sprechen, denn im Stall erwacht alles nur sehr langsam. Bald wird es auch hell. Das merke ich nur, weil Michi unser Stallbursch und Chef über Mistgabel und 70 Pferden, mit schleifenden Schritten und einem Kaffee in der Hand seinen allmorgendlichen Kontrollgang durch die Stallgasse macht.

Jetzt hat Michi schon mit der Fütterung begonnen und alle Boxen geräumt, da sehe ich schon da anderen Stallgeister - schauen ja auch noch etwas müde aus. Karin und ihre zwei

Praktikantinnen Carina & Julia. Karin ist die Besitzerin des Reitstalls und beginnt schon am frühen Morgen die Pferde zu bewegen, bis der Reitunterricht mit euch losgeht. Durch ihre Reitausbildung und ihr Fingerspitzengefühl für Leute hat Sie für Pferd & Reiter immer ein paar gute Tipps auf Lager.

Carina die Städterin aus Wöbling und Julia die Austauschstudentin aus dem grünen Kärnterland, die immer gut drauf ist, auch wenn man sie nicht immer genau versteht, stehen Karin mit aller Kraft beiseite. Sie reiten fleißig, putzen, striegeln, geben Unterricht und begleiten euch bei den Ponywanderungen. Die kann man ja auch alles über unsere Ponys fragen.

Apropos Ponywanderungen. Ich fliege mal eine kleine Runde und schau mal in den Ponystall, ob Aloisia die Ponytante schon mit ihren Frühaufstehern die Ponys aufzäumt. Aloisia hat ihr Herz am rechten Fleck und hat eine geduldige, helfende Hand bei allen Pony-Angelegenheiten. Sie begleitet euch den ganzen Ponyurlaub und verschönert ihn mit Spiel, Spaß & Freude.

So, jetzt mach ich ne´ Fliege, sonst glaubt ihr noch, dass ich die Tratschtante vom Stall bin.

Eure Stallfliege

Ferdi